

zeiten (das südliche S.-Amerika, in N.-Amerika die ganze O.-Hälfte und die westlichen Küstengebiete); 4. das Gebiet des Winterregens (Chile und Kalifornien); 5. die regenarmen Gebiete; es sind dies die Wüstenstreifen zwischen der Sierra Nevada und dem Felsengebirge, dann die Küsten von Peru und Bolivia.

Anmerkung. Das Klima Amerikas ist nicht allerorten der Gesundheit zuträglich; namentlich sind die Küsten des Mexikanisch-Karibischen Mittelmeeres Brutstätten des schrecklichen gelben Fiebers. Der Schrecken knüpft sich in verstärktem Grade an einzelne Orte, so an das französische Cayenne in Guayana, erheblich weniger an den mexikanischen Hafen Vera Cruz und New Orleans.

Erzeugnisse. Amerika ist der einzige Erdteil, der aus der nördlichen kalten Zone bis in die südliche gemäßigten Zone sich erstreckt. Daraus erklärt sich die große Mannigfaltigkeit seiner Pflanzen- und Tierwelt. Zur Entfaltung des tierischen Lebens indes in der Westseite, welche an Flächeninhalt der Alten Welt bedeutend nachsteht, die Bedingungen nur in beschränkterem Maße gegeben. Im Vergleich zu den großen Landtieren der Alten Welt erscheinen die entsprechenden amerikanischen Tierformen fast wie verkümmert. Dem Löwen steht der weit schwächere Puma, dem Tiger der kleinere Jaguar gegenüber. Die größten Tiergestalten der Alten Welt: Elefant, Nashorn, Rißpferd, Giraffe, Kamel, fehlen Amerika gänzlich, desgleichen die menschenähnlichen Affen. An wichtigen Kulturpflanzen schenkte die Neue Welt der Alten den Mais, die Kartoffel, die Tomate, die Batate, die Maniokwurzel, den Tabak, Kakaobohnen, Vanille und den Chinabaum.

Heute bietet Amerika der Entwicklung von Kulturpflanzen und Haustieren so günstige Verhältnisse wie kaum ein anderer Erdteil.

Die von der Alten Welt dorthin eingeführten Haustiere (Pferde und Rinder, Schweine und Schafe) und Kulturpflanzen (Getreidearten, Baumwollstaude, Kaffeebaum, Zuckerrohr) gedeihen vortreflich. Im übrigen zeigt Nordamerika in seiner Pflanzen- und Tierwelt große Ähnlichkeit mit der Alten Welt; man schließt daraus auf den vormaligen Zusammenhang beider Landmassen an der Beringsstraße. Südamerikas Pflanzen- und Tierwelt gemahnt teilweise an Südafrika und Australien. In Bezug auf nützliche und edle Metalle besitzt Amerika im Vergleich zu allen anderen Kontinenten den größten Reichtum. (Zähle sie auf!)

Bevölkerung. Zahl und Dichte. Die Bevölkerung ganz Amerikas ist im Vergleich zur Größe des Erdteils noch sehr gering; sie beträgt 150 Mill. Einw., d. i. nur über $\frac{1}{3}$ der Einwohnerzahl Europas auf einem Raum, der dieses an Größe mehr als 4 mal übertrifft. — Auf 1 qkm treffen 4 Menschen; der Erdteil steht somit in Bezug auf die relative Bevölkerung selbst Afrika nach. Dichte Bevölkerung weisen die nordöstlichen Staaten der Union auf; in den bevölkertsten davon steigt sie auf 140 — 150 auf 1 qkm. Die dichteste Bevölkerung Amerikas besitzt ein Teil der Antillen.

Abstammung. Ihrer Herkunft nach zerfallen die Einwohner in:

1. Ureinwohner; diese sind a) die Polarvölker, deren bedeutendsten Stamm die Eskimos bilden; b) die Indianer (18 Mill.).

2. Eingewanderte, und zwar a) Weiße; sie zählen 90 Mill., d. i. mehr als die Hälfte der ganzen Bevölkerung Amerikas. In N.-Amerika bilden sie weitaus die Mehrzahl und zwar überwiegen hier die germanischen Nationen, in Mittel- und S.-Amerika dagegen die romanischen, die sich vielfach mit der eingebornen Bevölkerung vermischen haben. b) Neger, Mulatten usw., zumeist im S. der